



**Editorial** 4

**Forderung nach einem Teilhabesicherungsgesetz**

Aufbruch ins Jahr 2009, ins erste Jahr der Behindertenkonvention der Vereinten Nationen \_\_\_\_\_ 5  
 Forderung nach Einführung eines Gesetzes zur „Sozialen Teilhabe“ \_\_\_\_\_ 7  
 Stimmen zur Kampagne \_\_\_\_\_ 9  
 ABiD: Teilhabesicherungsgesetz nötig \_\_\_\_\_ 9  
 Kampagne für Teilhabesicherungsgesetz \_\_\_\_\_ 9

**Assistenz**

Brief von Dr. Corina Zolle an potentielle Mitstreiter \_ 10  
 Mehr Zuwendungen für Pflegebedürftige \_\_\_\_\_ 11  
 Prost Neujahr! Auf bessere Pflege 2009? \_\_\_\_\_ 12  
 Die Odyssee des Matthias G. geht weiter! \_\_\_\_\_ 12  
 Mindestlohn in der Pflege begrüßt \_\_\_\_\_ 15  
 Malu Dreyer begrüßt Änderung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs \_\_\_\_\_ 15  
 Freiheit mittels Petition? \_\_\_\_\_ 16

**Geschichten aus Absurdistan**

Erfahrungen des YAEL ELYA INSTITUTs, Bochum \_\_\_\_\_ 17  
 Verbot der Ansparung für ein Eigenheim \_\_\_\_\_ 19

**UN-Behindertenkonvention**

Menschenrechtskonvention lästige Nebensache \_\_\_ 20  
 Kampf um Umsetzung der Behindertenrechtskonvention \_\_\_\_\_ 20  
 Behindertenrechtskonvention braucht langen Atem \_ 21  
 Menschenrechte nachts und leise - aber die Behinderten sind aufgewacht \_\_\_\_\_ 22  
 Auch ForseA wird den Schatz mit heben \_\_\_\_\_ 23  
 Inklusion bedeutet die Abschaffung von Aussonderung \_\_\_\_\_ 24  
 Am Ende des Sonderwegs \_\_\_\_\_ 24  
 Die unverdünnte Hölle \_\_\_\_\_ 25  
 Brief von Lars Hemme, Paderborn \_\_\_\_\_ 30  
 Soziale Teilhabe: Reform der Eingliederungshilfe im Lichte des SGB IX \_\_\_\_\_ 31  
 Stellungnahme Rechtsanwalt Leonhard Steigmeier \_ 49  
 Merkel offen für Aktionsplan zur UN-Konvention \_ 52  
 Die Behindertenrechtskonvention: Neue Chancen für Menschen mit Behinderungen!? \_\_\_\_\_ 53

**Daheim statt „Heim“**

Zwei Jahre Bundesinitiative Daheim statt Heim \_\_\_ 55  
 Daheim statt Heim - Diskussion im Landtag Niedersachsens \_\_\_\_\_ 55  
 Noten für Pflegeeinrichtungen \_\_\_\_\_ 56  
 Daheim statt Heim - Schreckgespenst für Investoren neuer Heime \_\_\_\_\_ 57  
 Heimverzeichnis - zu was soll das gut sein? \_\_\_\_\_ 57

**Persönliches Budget**

Hilfe nach Wunsch \_\_\_\_\_ 59

**Ich muss ins Krankenhaus ... und nun?**

Lösung in Sicht!? \_\_\_\_\_ 62

**Literaturtipps**

Ratgeber erweitert \_\_\_\_\_ 62  
 Ich will so leben, wie ich bin! \_\_\_\_\_ 62  
 Steuermerkblatt des BVKM e.V. \_\_\_\_\_ 63  
 Das Persönliche Budget - Ein Handbuch für Leistungsberechtigte \_\_\_\_\_ 63

**Recht**

Anwaltsliste aus dem Internet \_\_\_\_\_ 64

**Leserzuschriften**

Leserbrief von Heike Oldenburg, Berlin \_\_\_\_\_ 67

**Diverses**

Testfahrer im Rollstuhl \_\_\_\_\_ 67

**ForseA intern**

Mitgliedsbeiträge werden eingezogen \_\_\_\_\_ 68  
 Änderungen mitteilen \_\_\_\_\_ 68  
 Hauptversammlung 2009 \_\_\_\_\_ 68  
 Landesverdienstorden für Dr. Corina Zolle \_\_\_\_\_ 69  
 Impressum \_\_\_\_\_ 70  
 Wir begrüßen als neue Mitglieder \_\_\_\_\_ 70  
 INFORUM \_\_\_\_\_ 70  
 Spenden \_\_\_\_\_ 70  
 Mailingliste \_\_\_\_\_ 70  
 Unser Vorstand \_\_\_\_\_ 71  
 Hier wohnen unsere Mitglieder \_\_\_\_\_ 72  
 Aufnahmeantrag \_\_\_\_\_ 73  
 Satzungsauszug \_\_\_\_\_ 74

Nichts über uns ohne uns!



Isolde Hauschild

### **Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,**

nach dem Bundestag hat im Dezember 2008 auch der Bundesrat dem Ratifizierungsgesetz für die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen zugestimmt. Deutschland hat sich für die Ratifizierung wirklich sehr viel Zeit gelassen, immerhin eineinhalb Jahre und, nun gilt es, die UN-Konvention umzusetzen. Jetzt ist es an uns, die Forderung nach einem bedarfsdeckenden, einkommens- und vermögensunabhängigen Teilhabesicherungsgesetz voranzutreiben. ISL e.V. und ForseA e.V. haben deshalb eine Kampagne gestartet, deren Grundlage ein gemeinsam erarbeitetes Forderungspapier ist. Wir hoffen und erwarten, dass sich viele Vereine und Verbände der Behindertenbewegung in die Unterstützerliste eintragen, um unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Am Beginn eines neuen Jahres stellen sich die meisten Menschen dieselben Fragen. Was wird es mir bringen? Was wird sich für mich ändern? Keiner möchte mit Problemen und Schwierigkeiten kon-

frontiert werden, natürlich nicht. Gerade Menschen mit Assistenzbedarf stoßen aber immer wieder auf große Schwierigkeiten bei der Durchsetzung der Persönlichen Assistenz, der Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben innerhalb der Gesellschaft. Obwohl das Persönliche Budget seit einem Jahr eine Regelleistung ist, treffen Antragsteller immer noch auf Unwissenheit und Willkür bei den Sachbearbeitern, Verzögerungen bei der Antragsbearbeitung bis hin zur wiederholten Anzweiflung des Assistenzbedarfes. Hier gilt es, die Rechte behinderter Menschen einzufordern, auch wenn es ein kräftezehrender Kampf ist. Die Erfahrungen vieler unserer Mitglieder zeigen, dass es mit dem Umdenken in der Gesellschaft, hier vor allem in den Ämtern und Behörden, nicht weit her ist. Wir dürfen und können einfach nicht zulassen, dass geltendes Recht von den Kostenträgern ignoriert wird!

Das Umdenken fordert auch die Bundesinitiative „Daheim statt Heim“, die vor kurzem ihr zweijähriges Bestehen feierte. Erst wenn die Heimunterbringung auch in den Köpfen als unübliche Wohnform angekommen ist, wird sich die ambulante Versorgung von älteren Menschen und Menschen mit Behinderung durchsetzen.

Bei alledem wird deutlich, wie wichtig ein Umdenken ist. Der Paradigmenwechsel ist schon seit längerem in aller Munde. Aber ist er auch in den Köpfen der Menschen angekommen? Nein, eher nicht. Wir müssen den Menschen endlich begreiflich machen, dass auch alte Menschen und Menschen mit Behinderungen zur Gesellschaft gehören, dass der Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben in

einer eigenen Wohnung nichts „Besonderes“ ist, sondern Normalität. Eine Normalität, die jeder nicht behinderte Mensch ohne Nachdenken für sich in Anspruch nimmt. Allein diese Aufgabe zeigt, wie wichtig unsere Arbeit und wie wichtig die Zusammenarbeit innerhalb der Behindertenbewegung ist!

Unser Vorstandsmitglied Gerhard Bartz hat zu diesen Themen auch seine Gedanken niedergeschrieben (siehe seine nachfolgenden Gedanken zum Jahreswechsel). Dabei handelt es sich um eine kurze, treffende Betrachtung, die sehr gut gelungen ist.

Besonders stolz sind wir, dass unser Vorstandsmitglied Dr. Corina Zolle den Landesverdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz erhalten hat. Sie wurde für ihr langjähriges Engagement für Persönliche Assistenz ausgezeichnet. Und unser Vorstandsmitglied Inge Jefimov erhielt im Sommer als Würdigung dafür sogar das Bundesverdienstkreuz.

Des Weiteren möchte ich auf den überarbeiteten und erweiterten „Ratgeber für behinderte ArbeitgeberInnen und solche die es werden wollen“ hinweisen. Das Erscheinungsbild wurde komplett neu gestaltet. Der Ratgeber ist als Loseblatt-Sammlung aufgebaut und kann durch den Ergänzungsdienst jährlich einfach aktualisiert werden, ohne dass immer wieder ein neues Exemplar erworben werden muss.

Abschließend wünsche ich Ihnen allen einen warmen und sonnigen Frühling und verbleibe mit freundlichen Grüßen

*Isolde Hauschild*

# Forderung nach einem Teilhabesicherungsgesetz

## Aufbruch ins Jahr 2009, ins erste Jahr der Behindertenkonvention der Vereinten Nationen

Gedanken hierzu von ForseA-Vorstandsmitglied Gerhard Bartz



Lassen wir das Jahr 2008 hinter uns, es war nicht gut. Ich habe meine Elke und ForseA die Gründungsvorsitzende verloren. Die näheren Umstände sind auf unserer Homepage aufgelistet. Es war auch das erste Jahr mit einem gesetzlichen Anspruch auf das Persönliche Budget. Trotz großer Anstrengungen des Gesetzgebers in Sachen Aufklärung bleibt die praktische Umsetzung weit hinter dessen Erwartungen zurück. Auch große Aktivitäten von ForseA konnten nicht dazu beitragen, die Akzeptanz zu erhöhen, vielleicht wäre diese ohne unser Mitwirken noch kleiner gewesen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, dass die Bedingungen der Sozialhilfe (Einkommens- und Vermögensanrechnung) weiterhin gelten und - ganz im Gegensatz zu der Intention des Gesetzgebers - die Verwaltung noch weiter ausgebaut wird. Mit der Budgetkonferenz wird eine weitere Instanz aufgebaut, in der vorhandene Bedarfe am grünen Tisch herunterverhandelt werden können.

Die Behindertenkonvention der Vereinten Nationen, von der wir

uns die Abkehr von allen Ungerechtigkeiten versprechen, passierte den Bundestag und den Bundesrat und kann mit Jahresbeginn in Kraft treten. Zwar gilt es, noch ein paar Trickereien zu beseitigen, die durch die Übersetzung in die deutsche Sprache eingeschleust wurden, aber dadurch, dass auch in Deutschland die Originalfassung gilt und die Gerichte ggf. einen vereidigten Dolmetscher heranziehen können, bleiben es unwürdige Tricks.

Bei den nun anstehenden Verhandlungen um die Umsetzung der Konvention wäre uns unsere Gründungsvorsitzende eine wertvolle Antriebskraft gewesen. Aber wir schaffen das auch ohne sie, zumal sie nach wie vor in unseren Köpfen präsent ist und wir uns immer wieder fragen, wie Elke dieses Thema wohl angegangen hätte.

Das Stichwort Inklusion ist derzeit in aller Munde, und sehr viele Erwartungen werden daran geknüpft. Wir von ForseA verstehen darunter, dass Menschen mit Assistenzbedarf nicht mehr durch Verweigerung der bedarfsdeckenden Kostenübernahme ausgegrenzt werden können. Ein weiterer Aspekt hierzu ist die Befreiung von der Einkommens- und Vermögensanrechnung. Zu diesen Punkten werden wir zusammen mit der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. (ISL) eine Kampagne anstoßen, zu der

wir eine breite Unterstützung aller einschlägigen deutschen Vereine und Verbände erwarten. Die ForseA-Forderungen an ein Assistenzleistungsgesetz stehen auf unserer Homepage unter der Rubrik „Assistenzleistungsgesetz“. Sie werden in Kürze durch gemeinsame Forderungen von ISL und ForseA ersetzt.

Wir werden es nicht mehr hinnehmen, dass mit juristischen Wortspielereien wie z.B. beim Artikel 3 unserer Verfassung der vernünftige Text „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ entwertet wird. Versuche hierzu seitens der Bundesregierung gibt es ja bereits. Sie behauptet allen Ernstes, dass die Konvention „keinen gesetzgeberischen Handlungsbedarf“ erforderlich mache. Diesen Versuch nicht als bösartig zu brandmarken, kostet einige Überwindung.

Wir brauchen in Deutschland auch eine neue Kultur im Umgang mit alten Menschen. Statt immer mehr Investoren die Genehmigung zum Gelddrucken zu erteilen, sollten die Anstalten aufgelöst werden und - falls es wirklich keine Alternative im ambulanten Bereich gibt - durch Kleinsteinrichtungen im Wohnort oder Stadtteil ersetzt werden. Ein Blick über unsere nördliche Staatsgrenze zeigt, dass dies in Dänemark sehr gut funktioniert. Die Zeitschrift „Das Parlament“ des Deutschen Bundestages hat

Nichts über uns ohne uns!

hierzu einen Artikel veröffentlicht. Er trägt den Titel „Etwas dänisch werden“ und ist auch online nachzulesen unter der Adresse <http://www.das-parlament.de/2008/31/Titelseite/21891668.html>.

Eigentlich kann sich jeder Laie an den Fingern abzählen, dass in Verwahranstalten, wie sie von den Sozialkonzernen allerorts betrieben werden, Rendite im umgekehrten Verhältnis zur Menschenwürde steht. Auch die schönsten Anstriche ändern daran nichts, dass sich diese zunehmend zum „No-go-Areal“ für den Rest der Gesellschaft entwickeln. Auch die dort beschäftigten Menschen werden mit einem Stigma versehen und dazu auch noch schlecht bezahlt. Bleibt man beim dänischen Beispiel, wird der Unterschied zu einer deutschen Verwahranstalt rasch deutlich.

- Die Bewohner bleiben in ihrer bisherigen Umgebung, ein Blick aus dem Fenster zeigt vertraute Örtlichkeiten und Menschen.

- Diese Menschen werden wegen der Nähe auch besser in den bisherigen Kontakten bleiben. Es ist ein Unterschied, ob der Besucher eine Reise antreten muss oder einfach nur über die Straße geht.

- Dadurch, dass die Kleinsteinrichtung mitten in der Gesellschaft integriert bleibt, sind vermutlich Übergriffe des Personals nicht zu erwarten.

- Die ständige Präsenz von Bestattungsinstituten im Umfeld dieser Kleinsteinrichtungen kann auch vermieden werden.

- Nicht zuletzt werden attraktive Arbeitsplätze geschaffen, die dort beschäftigten Menschen werden

eine wesentlich bessere Akzeptanz in der Gesellschaft erfahren.

Es ist höchste Zeit, dass der von der Politik oftmals beschworene Paradigmenwechsel auch vor Ort ankommt. Den Wechsel „der Denke“ hat die Verwaltung noch nicht geschafft. Zumindest, wenn es um Leistungen nach dem SGB XII geht. Beispiele hierfür haben wir in den Geschichten aus Absurdistan aufgelistet. Dabei haben wir nur die gravierendsten Beispiele aufgezeigt, die uns in der täglichen Beratungspraxis begegnen. Ebenso schlimm ist es, wenn die Behörden mit zielorientierten „Gutachten“ versuchen, die Bedarfsdeckung auszuhebeln. Denn oft haben die Antragsteller die „Wahl“ zwischen dem MdK, dessen Gutachter oftmals nicht nur von der Eingliederungshilfe keine Ahnung haben, oder den Gesundheitsämtern, die zwischenzeitlich organisatorisch allzu eng mit den jeweiligen Sozialämtern verknüpft sind.

Wann setzt sich endlich allgemein die Erkenntnis durch, dass der Gesamtbedarf an Assistenz höher ist als die Summe der Einzelbedarfe? Die menschenwürdige Variante der Bedarfsermittlung haben wir in der Präsentation „Das Arbeitgebermodell in Zeiten des Persönlichen Budgets“ als PPT- oder PDF-Datei auf der Frontseite unserer Homepage dokumentiert.

Derzeit offeriert die Regierung Banken und der Industrie sehr großzügig Unterstützung in Form von Milliarden Euro Beihilfe. Damit sollen die Arbeitsplätze geschützt werden. Wir sind auch Arbeitgeber! Bei uns gibt es tausende von Arbeitsplätzen. Aufgrund der Verweigerungshaltung diverser Kostenträger sind etliche davon derzeit (noch) nicht besetzt. In Anlehnung an die-

se großzügige Regelung für die Banken und die Wirtschaft erwarten wir von der Bundesregierung für unseren Bereich die Umsetzung einer bedarfs- und situationsgerechten Handhabung.

Dies würde nicht nur Arbeitsplätze schaffen und sichern. In den behinderten Menschen steckt oft noch so viel Potential, das auch im Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeit unserer Gesellschaft zugute kommen kann.

Ich wünsche mir für das kommende Jahr eine breite Unterstützung für die Kampagne von ISL und ForseA. Es ist mit an uns dafür, zu sorgen, endlich zu einem Nachteilsausgleich zu kommen. Scheuen wir nicht davor zurück, gehen wir es unverzagt an, denn wir haben durch die UN-Konvention Rückenwind erhalten.

Uns allen wünsche ich ein gutes, gesundes Neues Jahr ohne Assistenzsorgen!

Gerhard Bartz  
Dezember 2008

*Staatskunst ist die kluge  
Anwendung persönlicher  
Niedertracht für das All-  
gemeinwohl.*

Abraham Lincoln

*Wer will, dass die Welt  
so bleibt, wie sie ist, der  
will nicht, dass sie bleibt.*

Erich Fried